

Wasser für Wremen

Der im August 1949 gegründete Wasserbeschaffungsverband Land Wursten hatte im Jahre 1952 Wasserbohrungen 1 km nördlich von Holßel ausführen lassen. Dort fand man bei Probebohrungen in den Geestrandgebieten das beste Wasser. Der Bau eines Wasserwerks in Holßel und das Legen der Leitung nach Dorum wurde sofort beschlossen. Dazu musste ein Bezirk nördlich von Holßel zum Wassereinzugsgebiet erklärt werden. Hauptabnehmer sollte zunächst die Molkerei in Dorum sein, dann sollten sich die Gemeinde Mulsum und Wremen anschließen.

1953 wurde im Gemeinderat Wremen über den Beitritt verhandelt. Bürgermeister Wiebalck erläuterte die Satzung: eine Verpflichtung zum Anschluss bestehe nur dann, wenn die Zuleitung zur Hauptleitung nicht mehr als 30 m betrage, wobei die Erdarbeiten der Anschlussnehmer tragen müsse. Der Anschluss an den Verband wurde im Rat einstimmig beschlossen.

Die Trinkwasserversorgung in der Marsch war schon immer problematisch, denn die vorhandenen Brunnen hatten nur selten gutes, klares Wasser, oft war das Wasser in einem hygienisch schlechten Zustand. Man fand einmal größere Mengen Schwefelwasserstoff, so dass das Wasser nicht mal mehr für die Tiere genießbar war. Auch war der Salzgehalt des Brunnenwassers im südlichen Teil Land Wurstens zu hoch: in Solthörn wurden bis zu 1 % Salz festgestellt. In die niedrig gelegenen Marschböden dringt das Meerwasser in die Süß-



wasserkanäle ein. Für den menschlichen Genuss war das Wasser damit unbrauchbar. Gegen das von den Dächern in Zisternen gesammelte Regenwasser wurden ebenfalls wegen der chemischen als auch der hygienischen Beschaffenheit Bedenken geäußert. Man befürchtete in Land Wursten wie in den Jahren 1935/36 und 1947 das wiederholte Auftreten einer Trinkwassernot. Die Idee, Wasser von der Geest in die Marsch zu bringen, bestand deshalb schon länger.

Verlegung der Wasserleitung in der Langen Straße

Foto: Hein Carstens

Im Jahre 1952 wurde mit einem Kostenaufwand von 225 000 Mark begonnen, die 5 km lange Rohrleitung von Holßel nach Dorum zu legen. 13 Arbeiter waren damit beschäftigt. Sie hatten auch einen Bagger, der die Gräben in 1,50 m Tiefe aushob. 1954 wurden die Leitungen in Wremen verlegt. Die Gusseisenrohre wurden zur besseren Dichtigkeit mit einer Teerschicht isoliert und anschließend geweißt. 150 m Rohre wurden so am Tag verlegt. „Die Wurster freuen sich, dass bald das Wasser aus der Wand sprudelt. Damit wird es manchem Bewohner leichter fallen, sich die Bequemlichkeiten der Stadt, wie Bad und WC anzuschaffen“ (Nordsee-Zeitung vom 3. September 1954). Anfang 1955 war es in Wremen

soweit, Leitungen lagen bis zum Marschenhof als südlichstem Punkt in Hofe. Das Wasserwerk in Holßel konnte seinen Betrieb aufnehmen. Aus 30 bis 40 m tiefen Brunnen wurde das Wasser dann über Filter in 450 Kubikmeter große Reinwasserbehälter und von da je nach Bedarf in die Leitungen gepumpt. Im Juni 1955 wurden 286 m³ und im Juli dann schon 350 m³ Wasser von den Verbrauchern abgenommen. Bei voller Auslastung nach Anschluss der nördlichen Wurster Gemeinden kann das Wasserwerk bis zu 1200 m³ Wasser pro Tag liefern.

Nicht nur für die häuslichen Verhältnisse bedeutete die Wasserleitung eine erhebliche Erleichterung, denn der tägliche Wasserbedarf musste nicht mehr mühselig mit Eimern aus den Brunnen ins Haus geschleppt werden. Auch für den bäuerlichen Betrieb wurde vieles einfacher.

So ging es weiter:



1971 Umbildung des Wasserbeschaffungsverbandes Land Wursten in einen Zweckverband mit der Bezeichnung: Wasserversorgungsverband Wesermünde-Nord.

1975 Bau eines neuen Wasserwerks in Holßel.

Inbetriebnahme eines Reinwasserbehälters in Holßel mit einer Kapazität von 4000 m³. Förderung des Wassers aus 200 m Tiefe. Fünf Druckpumpen speisen zwischen 4500 und 7500 m³ Wasser pro Tag in das Versorgungsnetz.

2004: Übernahme der Abwasserversorgung und Umbenennung in Wasser- und Abwasserverband Wesermünde Nord

